

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 140.

Neuenbürg, Freitag den 20. Juni 1919.

77. Jahrgang.

Zur Beurteilung der Entente-Antwort.

Aus Weimar wird zusammenfassend die Antwort folgendenmaßen beurteilt:

In dem Völkervertragstatut wird nichts geändert. Deutschland soll vor seiner Aufnahme in den Völkervertrag erst ein Probejahr durchmachen, und wenn es seine Vertragspflichten bewahrt und so Beweise für sein Wohlverhalten gegeben hat, soll nichts mehr im Wege stehen, daß es in nicht allzuferner Zeit in den Völkerverbund aufgenommen wird.

In Bezug auf die territorialen Fragen wird nichts geändert. In den Bestimmungen für Belgien, Luxemburg, das Saargebiet, Elsass-Lothringen und Deutsch-Oesterreich, bezüglich Westpreußens, Danzig und Ostpreußens wird nichts geändert; nur die Garantien für den Eisenbahndurchgangsverkehr durch Westpreußen nach Ostpreußen sind veraltet und präzisiert gefaßt. Nur für Oberschlesien soll eine Volksabstimmung in einer später festzusetzenden Zeit erfolgen. Bis dahin wird das Land von alliierten Truppen besetzt werden.

Falls die Abtötung von Ungarn Deutschlands ausfällt, sollen gewisse Garantien für den Bezug der ober-schlesischen Kohle geschaffen werden. In Schleswig wird auf Antrag von Dänemark die dritte südliche Abstimmungszone fallen gelassen. In der Kolonialfrage wird jedes Entgegenkommen kategorisch abgelehnt.

In Bezug auf den Außenhandel und die Schifffahrt sind keinerlei Konzessionen gemacht.

Das Gleiche gilt für die Grundlagen unserer Schadensersatzpflicht. Nur wird in dem Memorandum zugestimmt, daß Deutschland innerhalb 4 Monaten nach Friedensschluß das Recht haben soll, feste Vorschläge zu machen; aber die alliierten Mächte können diese annehmen, ablehnen oder ändern. Eine neutrale Instanz über Streitpunkt wird dabei abgelehnt.

Die gegnerische Kommission kann unser Budget prüfen und Rückausgaben streichen. Ausdrücklich wird erklärt, daß eine unmittelbare Einmischung in die Verhältnisse der einzelnen Fabriken nicht stattfinden wird.

Unser ganzes Heeresgerät und Flottenmaterial und unsere ganze Handelsflotte wird nicht angerechnet. An den allgemeinen handelspolitischen Bestimmungen wird gleichfalls nichts geändert. Deutschland wird auch für den Fall seiner Aufnahme in den Völkerverbund die allgemeine Gleichberechtigung nicht zugestanden.

Neu ist ein besonderer Vertragsentwurf über die Belegung der rheinischen Gebiete. Die Frist der Besetzung wird nicht geändert, sondern nur im einzelnen bestimmt, wie die Gebiete während der Besetzung verwaltet werden sollen. Eine Vier-Männerkommission, bestehend aus je einem Vertreter von Frankreich, Belgien, Großbritannien und den Vereinigten Staaten steht als Vertretung der gegnerischen Mächte gegenüber Deutschland an der Spitze der Zivilverwaltung. Sie hat gesetzgebende Gewalt nur für die Fragen der Unterhaltung, Sicherheit und Bedürfnisse der Besatzungstruppen. Im übrigen liegt die ganze Zivilverwaltung bei den deutschen Behörden. Es bleiben auch die deutschen Beamten. Die deutschen Behörden unterstehen auch der deutschen Zentralverwaltung. Die gegnerischen Besatzungstruppen behalten das Recht der unmittelbaren Requisition. Das Personal des Verkehrswezens (Post, Telegraphen und Eisenbahnen) hat den Befehlen der Besatzungsarmee Folge zu leisten, soweit diese zu militärischen Zwecken erteilt werden.

In den Rechtsfragen sind Zugeständnisse gemacht, die zum Teil der Bedeutung nicht entbehren. Die Ansprüche des deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland soll nur soweit Platz greifen, als sich dieses Eigentum bei Friedensschluß bereits im feindlichen Ausland befindet.

In den Verkehrsfragen beschränken sich die Zugeständnisse darauf, daß Deutschland in der Oberkommission statt eines Vertreters deren drei erhalten soll, daß es sich an den Beratungen der Kommission für die Ausarbeitung einer neuen Donauschiffahrtstakte beteiligen darf, jedoch ohne Stimmrecht. Bei dem Bau des Rhein-Donau-Schiffahrtsweges soll uns ferner nicht mehr einseitig vorgegeschrieben werden, was wir bauen sollen. Auch ist die früher vorgesehene Möglichkeit, den Kielkanal einer internationalen Kommission zu unterstellen, fallen gelassen worden. Ähnlich ist die Verpflichtung Deutschlands zum Bau neuer Eisenbahnen erheblich eingeschränkt worden.

Die sofortige Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen war schon zugestanden; aber unser Verlangen, auch die wegen gewisser Straftaten in Haft befindlichen Gefangenen frei zu lassen, wird abgelehnt.

In den militärischen Fragen wird neben der Abtötung vorgeschrieben, daß wir uns die innere Organisation und Bewaffnung unseres Heerkörpers vorschreiben lassen müssen. Es soll damit der Anfang der allgemeinen Ab-

tötung gemacht werden; aber irgend eine Bindung dafür, auch eine Frist für die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht in den übrigen Ländern ist nicht zugestanden worden.

In Bezug auf die Aburteilung des früheren Deutschen Kaisers und die Auslieferung der deutschen politischen und militärischen Führer wird lediglich das Zugeständnis gemacht, daß uns die Liste der Personen, die der gegnerischen Gerichtsbarkeit ausgeliefert werden sollen, innerhalb eines Monats mitgeteilt werden wird.

Ueber das Arbeiterrecht wird nur gesagt, daß kein Anlaß vorliegt, diese ganze Frage nochmals aufzunehmen.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Juni. Die sozialdemokratische Partei Württemberg-Hohenzollern hat angesichts der politischen Lage ihre für den 21. und 22. Juni vorgesehene Landesversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Ludwigshafen, 19. Juni. Der Generalappell sämtlicher tauglicher und untauglicher Militärpersonen hat gestern vormittag in der Pfalz stattgefunden; von den Hafen- und Brückenwachen sind sämtliche schwarzen Kolonialtruppen zurückgezogen und gesammelt worden. Sie gelten jedenfalls als Vormarschtruppen, während die weißen französischen Truppen als Besatzungstruppe dienen; von den Franzosen werden in Ludwigshafen sämtliche Motor- und Fahrräder zusammengestellt.

Erfurt, 19. Juni. Die Eisenbahner-Revolution, bei der Eisenbahner und Eisenbahn-Unterbeamte höhere Beamte „abgelehnt“ hatten, worauf alle höheren Beamten ihr Amt niederlegten, ist durch Vereinbarung zwischen General Märker, dem Führer der einmarschierten Landesjäger, und den Beamten unter Wiedereinsetzung der höheren Beamten beigelegt. Verhandlungen mit der Regierung sollen die Lage vollends klären. Da die Volksmenge gegen die Truppen eine feindselige Haltung einnahm, mußte der Belagerungszustand über Erfurt verhängt werden.

Berlin, 19. Juni. In Barmen sind die städtischen Arbeiter in den Streik getreten. Arbeitswillige wurden tatsächlich bedroht. — Sämtliche Senatoren Hannovers haben ihre Ämter niedergelegt.

Annahme oder Ablehnung.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Der Weimarer Vertreter der „Frankfurter Bzg.“ meldet: Sieht man von der äußersten Linken und der äußersten Rechten ab, die ihre Stellung bereits festgelegt haben, die eine für die unbedingte Annahme und die andere für die unbedingte Ablehnung, so sind die Stimmungen und Meinungen innerhalb der Fraktionen geteilt, ebenso wie auch bei den Mitgliedern des Kabinetts. Von der Demokratie scheint der größte Teil der Fraktionsmitglieder an dem schon früher bekannt gewordenen ablehnenden Standpunkt festhalten zu wollen. Im Zentrum kämpfen verschiedene Richtungen miteinander. Auch in der Sozialdemokratie löst sich zurzeit eine einheitliche Linie noch nicht erkennen. Erst die nächsten Tage werden über die Stellung der Regierungspartei größere Klarheit schaffen. Sozial scheint aber festzustehen, daß die einzelnen Mitglieder durch einen Fraktionsbeschluss nicht gebunden werden sollen. Die Verantwortung ist so groß, daß man der Auffassung ist, jeder einzelne müsse sein Gewissen fragen und sich nach ernstlicher und reiflicher Prüfung sein eigenes Urteil bilden.

Weimar, 19. Juni. Weite parlamentarische Kreise rechnen, falls die Nationalversammlung in der Friedensfrage ein zustimmendes Votum fällt, mit einer Regierungskrise, die allerdings nicht den Rücktritt des gesamten Kabinetts bringen, sondern nur partiellen Charakter hätte. Es verläutet von wohlunterrichteter Seite, daß Reichspräsident Ebert und Ministerpräsident Scheidemann eher zurückgetreten als den Entwurf unterzeichnen. Die Reichsregierung beabsichtigt bei der Entente um eine Verlängerung der Beantwortungsfrist nachzusuchen.

Genf, 19. Juni. Die französische Presse vertritt den allgemeinen Standpunkt, daß Deutschland doch unterschreiben werde, da es weiß, daß es beim Abbruch der Verhandlungen keineswegs mildere Bedingungen erzielen würde und daß die sofort einsetzende Blockade und die Besetzung des Ruhrreviers nicht nur eine rein wirtschaftliche, sondern auch eine innerpolitische Katastrophe bedeuten würde, die gewaltige Umwälzungen mit unübersehbaren Folgen nach sich ziehen müßte. Man gibt zu, daß Lloyd Georges demagogische Politik weitgehende Zugeständnisse gemacht habe und erklärt, daß der Vertrag nach Form und Inhalt provisorisch sei. (!) Es sei für Deutschland maßgebend, daß der Vertrag weitgehende Hoffnungen lasse; das dürfe aber die Alliierten nicht hindern, dessen Annahme jetzt zu erzwingen.

Erzberger.

Berlin, 18. Juni. Es muß auffallen, daß Erzberger in der letzten Zeit vermieden hat, seinen Standpunkt zur Friedensfrage mit solcher Klarheit auszusprechen, wie das bisher die anderen Reichsminister getan haben. Scheidemann, Dernburg, Gothein u. a. m. haben mit ihrer Person in den letzten Wochen immer wieder die Meinung vertreten: wenn die Entente nicht ganz wesentliche Änderungen bewilligt, unterzeichnen wir nicht. Von Erzberger liegt eine solche Äußerung nicht vor. Das sagt schon sehr viel.

Andererseits hat die Regierung bis in die letzten Tage hinein nicht veräußert, zu erklären, daß „das Kabinett“ einmütig sei. „Das Kabinett“ — das heißt also, Herr Erzberger geht mit den übrigen Ministern einig? Die Öffentlichkeit muß einmal darüber unterrichtet werden, daß Erzberger in allen Fragen der auswärtigen Politik der führende Mann des Berliner Kabinetts ist. Man muß sich klar machen, daß die meisten Minister, die heute dem Kabinett angehören, in ihrer früheren Praxis keine Gelegenheit hatten, sich einen großen Ueberblick über die Dinge zu verschaffen. Anders Erzberger. Von Anbeginn des Krieges von der Regierung mit der Leitung der deutschen Auslandspropaganda betraut, hatte er sich eine Organisation geschaffen, die ihre Fäden in die ganze Welt hinausspannte und reiste selbst überall im Auslande herum. Als Chef der Waffenstillstandskommission hat sich Erzberger ebenfalls eine Organisation geschaffen, von deren Größtgröße die Augenstehenden keine Ahnung haben. Er verfügt über ein politisches Büro, über besondere Presseagenten und andere Dinge.

Wie sieht nun Erzberger zur Friedensfrage? Er meint, man müsse kühl und realpolitisch denken. Wie könnten uns den Luxus einer feindlichen Besetzung des rheinischen Industrie- und Kohlengebietes nicht leisten. Nach vierundzwanzig Tagen würde infolge Kohlenmangels kein einziger Zug mehr in Deutschland verkehren können. Und die Hoffnung auf Revolutionen im französischen und englischen Besatzungsgebiet stehe auf schwachen Füßen. Es bleibe uns demnach nichts anderes übrig, als im letzten Augenblick, wenn die Entente uns keine Wiltberungen gewähre, doch noch zu unterzeichnen, falls wir nicht das Chaos in Deutschland herbeiführen wollen. Von den übrigen Ministern unterscheidet sich Erzbergers Standpunkt nur insofern, als diese bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht die Enschlossenheit gefunden haben, sich ein Bild darüber zu machen, was dann kommt, wenn wir abgelehnt haben, wenn die Entente ihre Machtmittel anwendet und dabei von ihren Völkern nicht gehindert wird. Die übrigen Minister meinen, ihren endgültigen Entschluß erst dann fassen zu müssen, wenn der ungehinderte feindliche Einmarsch wirklich erfolgt. Erzberger hat seinen Entschluß schon heute gefaßt . . . und wer bisher beobachtet konnte, wie sich seine Entschlußkraft durchsetzte, vermag schwer zu bezweifeln, daß er auch diesmal die schwankenden Gestalten noch auf seine Seite ziehen wird.

Ausland.

Bregenz, 19. Juni. Borsariberg wird von den Italienern bereits besetzt. In Feldkirch und auch in anderen Orten sind schon Alpen als Quartiermacher eingetroffen. Auf die Anfrage eines sozialistischen Abgeordneten im Landtag, ob die Regierung von der Besetzung verständigt sei, antwortete der Landeshauptmann verneinend, und wies auf das Besetzungsrecht hin.

Innsbruck, 18. Juni. Die deutschen Landgemeinden in Südtirol sagen in einer Erklärung gegen die Zerstückelung des Landes: „Wie verblendet sind die, die zu einer solchen Zerstückelung geraten haben! Wie schlecht kennen sie die Tiroler Art, wie können sie die Hoffnung hegen, daß wir und unsere Enkel je verlieren können, uns als Tiroler zu fällen! Deutsche Tiroler müssen wir bleiben. Wir werden für Italien sichere Nachbarn sein, andernfalls aber tiefungläubliche und verbitterte Untertanen.“

Rotterdam, 18. Juni. Die polnische Regierung hat den Anmarsch der polnischen Armee gegen Deutschland angeordnet, um innerhalb der allgemeinen Entente-Offenstive an der militärischen Durchführung des Friedensvertrags mitzuwirken.

Rotterdam, 19. Juni. Seit gestern sind die Lebensmittelfuhrer aus Holland nach Deutschland entgültig eingestellt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Juni. Zu der heute tagenden Bezirksversammlung hatte das Kultministerium sein vor kurzem berufenes 1. weibl. Mitglied, Fr. Dr. Vollmer, als Vertreterin entsendet; als Gäste waren u. a. anwesend der Oberamtsvorstand von Neuenbürg, Stadtschultheiß Knobel, die beiden Dekane, eine Anzahl Geistlicher und

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspaltzeile oder deren Raum 20 J. außerhalb des Bezirks 22 J. bei Anzeigenverteilung durch die Geschäftsstelle 30 J. extra.
Reklame-Zeile 30 J. Bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt, der in Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.



Mitglieder der Ortschulräte. Einigen erfrischenden und ermunternden Schülerreden der hiesigen Oberklasse folgte nach herzlichem Begrüßungswort der einziehende Bericht des Vorsitzenden, Schulrat Baumann. Neben 126 Schulstellen, wovon zurzeit 11 ohne eigenen Lehrer, bestehen im Bezirk Privatschulen in Gerrenalb, Liebenzell und Schönbühl, eine „Reformschule“ für ältere Schüler in Wildbad, und Liebenzell hat auch mit der Einrichtung von „Volksschulhochkursen“ einen Anfang gemacht. Die Gesamtschülerzahl von 7717 weist gegenüber dem Schuljahr 1916 einen Rückgang von 241 Schülern auf, eine Erscheinung, die allerorts zu beobachten ist und zu ernstesten Bedenken Anlass gibt, weshalb die demnächstige Anstellung einer „Beratungslehrerin“ für Jugendfürsorge freudig zu begrüßen ist. Die Durchschnittsschülerzahl für einen Lehrer beträgt 61; 4 Klassen zählen noch über 100 Schüler. Als unmittelbare Kriegsfolge wird sich die Schülervzahl bis zum Jahr 1925, dem des voraussichtlich größten Tiefstandes, selbst bei Einführung eines 8. Schuljahres um ein volles Drittel, ja mancherorts sogar um die Hälfte verringern. Abteilungsunterricht muß nach an 83 Klassen erteilt werden. Der Hemmungen und Störungen infolge häufigen Personalwechsels, Kriegsammlungen, Schulversammlungen usw. waren es mehr als in den Vorjahren. Von 125 Klassen hatten während des Krieges nur 90 ihren eigenen Lehrer, 35 mußten von anderen Lehrern versehen werden. Heute sind noch 10 Klassen ohne eigenen Lehrer. Von den ausmarschierten Lehrern des Bezirks sind 16 gefallen, 11 schwachen noch in Gefangenschaft und 2 liegen noch schwer verundet im Lazarett. Der Ertrag von 612 Zentner getrockneten Laubheus stellt unseren „waldreichsten Bezirk“ mit in vorderster Reihe. Schulrat Baumann sprach der Lehrerschaft seinen warmsten Dank aus für die mühevollen und zeitraubende Tätigkeit in allen Zweigen der Sammelthätigkeit. Sehr bedenklich ist die Abnahme von Zucht und Sitte und das Hinausschnellen der Riffen für Strafschuldigkeit der Schulpflichtigen von 28 Fällen im ersten Kriegsjahr auf 93 im Jahre 1918, geradezu erschreckend das undotmäßige, räpelhafte Gebahren der Halbweibchen mit der 4fachen Zahl von Straffällen. Mitverantwortlich an diesem freibartigen Auswuchs unseres Volkskörpers ist neben den moralzerstörenden Wirkungen des Krieges nicht minder auch die zuvor schon immer weicher gewordene Zucht des Elternhauses und das in diesem gewährte Verantwortlichkeit und Genußsucht der Jugend im „Jahrbundert des Kindes“. Wohlzuverstehen ist darum das wiederholt zum Ausdruck gekommene Streben nach kräftigeren Zuchtmitteln, nötigenfalls auch dem Gebrauch des Stocks, und es bedarf für die Zukunft des ernstesten Zusammenwirkens von „Haus und Schule“, um dieser furchtbaren Gefahr für unser Volksleben zu begegnen. Als unumgänglich nötig erweist sich weiter die Umgestaltung der Fortbildungsschule mit Verlängerung der Pflichtzeit und Vermehrung der Unterrichtszeit, ebenso aber auch mit mehr Bezugnahme auf das praktische Leben, so durch Einführung der Säuglingspflege und der Schulküchen an größeren Orten wie von Wanderslochfursen in kleineren Gemeinden, worüber Prof. Frohbeck-Liebenzell berichtete. Auch der Unterricht in Wirtschaftskunde, ausgehend von unseren heimischen Verhältnissen, erheischt für die Zukunft erhöhte Berücksichtigung. Ein gründliches Werk hierzu, „Prinzipien der Wirtschafts- und Orientierungskunde“, vorgezeigt und in ihrer eigenartigen Anlage von Rektor Bollmer erläutert, ist bereits erschienen. Hauptlehrer Haug-Ernstmühle berichtete über den Liebenzeller Volksschulhochkurs.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Trost. (Auskunft beiboten.)

191
Aber wenn es erst so weit war, wollte sie ihn schon wieder verzeihen. Er war ja doch kein Barbar, nachgerade würde er es verstehen und verzeihen, daß sie ihm dies Entsetzliche verschwiegen. Am liebsten aber vor ihm hinzutreten, offen alles zu bekennen, dazu fehlte ihr der Mut. Sie wollte es doch lieber darauf antommen lassen. Wie oft schon hat der Tod noch größere Wirrnisse geklärt. Könnte nicht auch hier das Schicksal mit einem Schlage sie von aller Not befreien? In diesem Falle war es gewiß keine Sünde, den Tod als Erlöser in Betracht zu ziehen. Die Wolken hatten sich gelichtet. Es regnete nicht mehr, der Sturm aber tobte mit unverminderter Gewalt, trochete im Umsehen alle Feuchtigkeit auf. Trindoe versuchte es gewaltsam, sich in seine Arbeit zu versetzen. Es gelang ihm auch nach einigem vergeblichen Bemühen. Aber von Zeit zu Zeit lautete er doch hinaus. Kam Bona nicht, um ihm etwas anzuvertrauen? Riefte sie nicht kommen, den Kopf an seiner Brust bergen, ihm ihr Leid, ihren Zwiespalt klagen? Er bedachte nicht, daß er ihr durch seine strengen Anschauungen diesen Weg gewissermaßen abgeschnitten hatte. Er sehnte sich nach ihrem Ruf, aber das Mißtrauen erstichte jede weichere Regung in ihm. Beim Abendessen saßen sie sich stumm, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, gegenüber; sie mochten beide nichts genießen, die köstlichen Speisen blieben unberührt. Trindoe, welcher immer noch, doch ganz vergeblich, auf ein paar zutrauliche, erklärende Worte seiner Frau wartete, arbeitete sich in eine stille Wut hinein. Fast schroff erhob er sich, ohne Bona zu küssen; nur flüchtig, mit erstirter Stimme grüßend, ging er hinaus. Ah, wie gern wäre sie ihm nachgeflit, hätte ihn unter Tränen gebeten, wieder gut zu sein! Aber dann

die beiden Dekane von hier und Calw durch treffende, feinsinnige Beiträge beteiligten, interessante und förderliche Ergebnisse zutage. Nach über 6 stündiger, angestrengter Arbeit vereinigte die Teilnehmer ein einfacher Mittagstisch, der vom Vorsitzenden mit einer launigen Tischrede, von einigen Teilnehmern mit Klavierpiel und Gesang gewürzt wurde. —

Neuenbürg, 19. Juni. Eine neue amtliche Postkarte mit Wertstempel wird von der Reichspost vorbereitet. Am 1. Juli werden, wie wir berichtet hatten, Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung zu 10, 15 und 25 Pfennig ausgegeben. Auch die neue Postkarte ist hierfür bestimmt. Sie erhält den Wert von 10 Pfennig, wie sie jetzt im Fernverkehr verwendet werden muß. Gewöhnliche Briefsendungen können vom 18. Juni an nach Polen und Westgalizien unter polnischer Verwaltung bis zum Sommer verandt werden.

Wildbad, 19. Juni. Eine nach Stuttgart geplante Deputation, die an geeigneter Stelle ihre Wünsche und Beschwerden betreffs der Fremdenversorgung vorbringen sollte, erhielt gestern noch die Nachricht, daß sie nicht empfangen werden könnte, da die politische Lage nicht geklärt sei. Die Regierungen sind sich noch nicht einig, ob der Friedensvertrag unterzeichnet werden soll oder nicht. Außerdem ist Minister Baumann als Führer einer Sicherheits-Abtlg. in der Lage, mitzuteilen, daß gegenwärtig Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe ergriffen werden, da bis Samstag und Sonntag spartakistische Unruhen zu erwarten sind. Bis Sonntag oder Montag ist eine Klärung der politischen Lage zu erwarten.

Wildbad, 19. Juni. Ein anschläger Kopf ist der 21jährige Kaufmann Hermann Grau in Pforzheim. Als dort Schokolade- und Kakaomarken an die Bevölkerung verteilt wurden, kaufte er etwa 100 Gusschirme für 1-2 Mk. zusammen, erwarb die Schokolade und brachte sie zu Wucherpreisen nach Wildbad zum Verkauf. Die Polizei legte ihm das weitere Handwerk.

Württemberg.

Freudenstadt, 18. Juni. Die Fortsetzung der bestehenden Nebenbahn Freudenstadt-Moosbühl bis zur Landesgrenze unterhalb Schönmünzach, wo dann der Anschluß an die badische Murgtalbahn erfolgt, wird schon in nächster Zeit in Angriff genommen. Die württ. Baustraße erhält eine Länge von rund 11 Kilometer.

Stuttgart, 18. Juni. Infolge der heißen Witterung reifen die Preßlinge derart heran, daß jeden Tag viele Zentner geerntet werden können. Leider vertrocknen durch die große Hitze viele Preßlingsländer mit dem reichlich angelegten Früchteansatz. Den Aprikosen- und Pfirsichbäumen hat dieses Frühjahr infolge der Kälte während der Blüte derartig großen Schaden zugefügt, daß die große Ernte vernichtet und nirgends ein Ertrag zu erwarten ist. Auch der Ertrag unserer Obstbäume dürfte gering ausfallen, wogegen die Zweischengbäume einen ordentlichen Ertrag versprechen. Die hiesigen Weinberge versprechen infolge der heißen Witterung einen überaus guten Ertrag, da an den Weinböden ein derartig großer Traubenansatz vorhanden ist, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Neckarsulm, 18. Juni. Beim Baden spielte ein 15jähriger Junge namens Bienenhammer mit einem Zergerol. Er zielte auf seinen Kameraden Hermann Schröder, drückte los und traf ihn in die linke Rückenleiste. Der Verunglückte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bienenhammer behielt eine volle Schachtel Schrotmunition und einen Schlagring.

Lüdingen, 18. Juni. Ueber die Ernährungslage in Lüdingen fanden gestern in Anwesenheit des Ministers des Innern auf dem Oberamt Besprechungen statt. Außerdem wird in den nächsten Tagen eine Kommission des Gemeindevorstandes und des Kommunalverbandes beim Ernährungsministerium persönlich die ganze Lage durchsprechen.

Crailsheim, 17. Juni. Infolge der außerordentlich

hohen Lufttemperatur, die gerade das wollte sie vermeiden. Ein leises Lächeln erhellte ihr liebes, schönes Gesicht. Sie wollte ihn erwarten, wenn er aus dem Klub kam, ihm allen Groll fortlassen. Eine Tür knappte. Das war sein Schritt. Kam er nicht noch einmal zu ihr? Die Hände auf das angst-klopfende Herz gepreßt, wartete sie — vergeblich. Ein leises Weh wollte sie beklagen, doch die Befriedigung, daß er fort war, überwog. Hinter der Gardine verließ, sah sie, wie er langsam, mit festen Schritten den Gartenweg entlang ging. Dann hörte sie das Zuschlagen der Pforte. Sie weinte und rang die Hände, sah die Entschlüsse und verwarf sie wieder. Dann steckte sie einen Hundertmarkschein in die kleine Perltasche, welche sie am Gürtel trug. Aber es war noch nicht neun Uhr, kurz vor elf konnte sie erst hinaus, wollte sie vor Störungen sicher sein. Was konnte sie wohl tun, um den Unseligen am Wiederkommen zu verhindern, was? Trindoe hatte wohl die Pforte zugeschlagen, war aber im Garten geblieben und verbarg sich in der Nähe des Einganges hinter einem Baum. Dort stand dichtes Gebüsch, aber auch eine Bank; sie war noch feucht vom Regen, aber der Direktor hatte einen warmen Mantel umgeworfen, da durfte er es schon wagen, sich zu setzen. Wer ihm das vor ein paar Monaten gesagt hätte, daß er hier auf seinem eigenen Besitz wie ein richtiger Spion den Heimlichkeiten seiner Frau nachspüren würde, den würde er ausgelacht haben. Die Situation widerte ihn auch an, er schämte sich derselben, und mehrmals war er nahe daran, wirklich in den Klub zu gehen und alle mißtrauischen Gedanken zu versagen. Aber dann wäre der Stachel in seiner Brust geblieben, der wie ein Stillsitzler langsam, aber sicher seine Kraft zerbrach und aufgezehrt hätte. Er blieb, wagte sich auch von Zeit zu Zeit aus dem Schatten der Büsche hervor und schlich bis in die Nähe des Hauses.

starken Nachfrage nach neuem Heu gehen die Preise in die Höhe. Beim letzten städtischen Grasverkauf wurde für ein Wiesengrundstück, das vor dem Krieg 40-50 Mk. wurden 5-6fache höhere Preise erzielt wie früher. Im allgemeinen landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter und Tagelöhner öffentlich bekannt, daß sie infolge der Mißpreissteigerungen und sonstiger Preissteigerungen gezwungen sind, den Stundenlohn für das Grasmähen auf Mk. 2.70 zu erhöhen.

Aus dem Hohenloheschen, 18. Juni. Wo immer noch Milch und Honig fließt und infolge der von Großstadt-Hamstern arg heimgejuchet. Kam da auch ein solcher zu einem Juter und fragte gegen den Preis (nicht nur Höchstpreis) nach einigen Pfund des besten Wintervorrats der emigen Bienen. „Sich nie mit'm Honig“, sagte der Bauer, „unsere Jme (Bienen) la au die achtsündig Arbeitszeit eiföhret!“

Zettwang, 19. Juni. Der Tagelöhner Wagner und der Schuhmacher Huber verkauften an hiesigen Wirt ein Schwein für 800 Mk. Die beiden waren verdächtig, da sie verdächtig sind, das Schwein einem in Oberzulgen gestohlen zu haben. Der Bestohlene hat den Vorfall wieder abgeholt.

Friedrichshafen, 19. Juni. Eine Schutzpatron hat vorgestern abend einem Schleichhändler aus Konstanz in der Karlstraße 38 Pfd. Butter abgenommen, die dieser in Durlesbach das Pfd. zu 15 Mk. gekauft hat, um sie nach Konstanz zu verbringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Laut V. Z. Meldung begrüßt die „Tempt“ mit großer Freude, daß die deutschen Freikorps in Rheinlande nach der Anordnung der deutschen Reichsregierung, also nicht der preussischen Staatsregierung arbeiten sollen. Er hofft auf eine Abtrennung der Rheinlande von Preußen, die ihm nur der erste Schritt zur völligen Völkerrückkehr zu sein scheinen.

Abln, 20. Juni. Gestern morgen zogen starke englische Truppenteile von der linken nach der rechten Rheinseite in die Grenze des Kölner Brückenkopfes, um sich zum Einmarsch in das deutsche unbesetzte Gebiet bereit zu halten. Die Straßenbahnverkehre war aus diesem Grunde bis um halb 2 Uhr unterbrochen und auch die übliche Kölner Freiwirtschaftsnamspromission mußte sich auf eine Freier im Dom beschränken.

Hamburg, 19. Juni. Als Folge der überhandnehmenden Lebensmittelveränderungen im Freikorpsgebiet hat ab 20. Juni abends der Belagerungszustand über das gesamte Freikorpsgebiet verhängt.

Bern, 19. Juni. Der Termin für die Rückzahlung des von der Schweiz Deutschland gewährten Kredits von 18 Millionen, die am 1. April erfolgen sollte, aber bisher von der Entente nicht gestattet wurde, ist auf den 18. August festgesetzt.

Bern, 19. Juni. Wie der „Berner Bund“ meldet, handelt es sich bei der Besetzung von Borarlberg durch italienische Militär um eventuelle Blockademassnahmen gegen Deutschland.

Bern, 19. Juni. Der bekannte italienische Dichter Gabriele d'Annunzio hat seinen vor einiger Zeit wegen Verbots seiner Rede in Rom erbetenen Abschied als Offizier nunmehr erhalten. D'Annunzio will nunmehr in seine Dichterlebensberufung neue politische Blätter einfügen.

Amsterdam, 19. Juni. Dem niederländischen Kabinet-Bureau zufolge dürfen 50 Prozent der für die Inseln bestimmten Mengen an niederländischer Butter und niederländischen Käse nach neutralen Ländern und den unbesetzten Gebieten der Mittelmächte, mit Ausnahme Ungarns, ausgeführt werden.

Amsterdam, 19. Juni. „Standaard“ verurteilt im

Aus dem Untergeschoß schallten die schwachen Stimmen der Diensthofen herüber. Hin und wieder gaben die Hunde kurzen Laut, sonst lag tiefe Stille über dem Hause und Garten. Langsam schlich die Zeit. Dann schlug es zehn um nahen Kirchturm. Das Licht im Hausflur erlosch. Im Fliegen die Mädchen mit der brennenden Lampe in der Mansarde hinaus, wo sie schliefen. Jetzt war nur noch im Speisezimmer Licht. Die Mädchen schienen sogleich zur Ruhe gegangen zu sein. Dieser Frieden hüllte alles ein, nur die Beflügelten der reizenden Villa irrten gleich Nachtwandlern umher. Der Direktor schlich wieder bis in die Nähe der Pforte. Zwei weißlin haltende Klänge kündeten, daß wieder eine halbe Stunde verlossen.

Jetzt mußte es sich bald entscheiden, ob er an sich selbst zum Narren geworden oder — Er hatte den Sach noch nicht zu Ende gedacht, da sah er, wie die lange, hagere Gestalt eines Fremden sich gewandt über das Eisengitter in der Nähe der Pforte schwang.

Trindoes erster Impuls war, dem Burfchen an die Rehle zu fahren. Er hätte auch seinen Revolver schußfertig in Bereitschaft.

Aber rechtzeitig kam es ihm zum Bewußtsein, daß er durch solche Uebereilung nur alles verderben könne. Er hielt an sich, trotzdem es ihm große Ueberwindung kostete. In einiger Entfernung wurden Stimmen laut, da dachte sich der Lange und lief den Gartenweg, der zur Villa führte bis zu dem Gange, an dessen Ende Trindoe, vom dichten Gebüsch vollständig verdeckt, stand.

Seine Pulse hämmerten jetzt, sein Blut raste. „Was doch!“ mehr konnte er nicht denken. Seine Zähne schlugen im Schüttelfrost aufeinander, aber sein ganzer Körper brannte, wie von glühender Lava überhüttet. Seine an die Dunkelheit gewöhnten Augen verfolgten jede Bewegung des Langen zu verfolgen, der beide Hände in den Hosentaschen, den Kopf gebeugt, mit scheuem Bedauern auf und ab schritt.

(Fortsetzung folgt.)



die Preise...
40-50...
In aller...
früher...
oglicher...
Lapreid...
den St...
erhöhen...
Juni...
Land ge...
und infol...
Stam da...
gegen be...
Pfund de...
S'isch ni...
re (Wien)...
Köhner...
auf an...
beiden...
einem...
blane ha...
Schulpo...
aus Kon...
die die...
um in...
ung begr...
tlichen...
der deut...
Staatsre...
der We...
Schrift...
starke...
Abheute...
zum Ein...
halten...
De...
bis um...
lner Fran...
von besch...
überbe...
angebu...
über das...
die Rück...
Kredit...
aber lü...
den 18. Aug...
Bund'...
elbez...
emah...
enische...
Zeit...
als Of...
ehr in...
Wgen...
idischen...
die Aus...
und ab...
en un...
garns...
erz...
schw...
und...
Stille...
s geht...
sch...
Den...
Nicht...
zu sein...
Bes...
Nähe...
beten...
er au...
acht...
den...
der...
en an...
die...
in, do...
Tonne...
ung...
laut...
der...
Ende...
stand...
ste...
ähne...
ger...
ugen...
igen...
beugt...

die Zwischenfälle bei der Abreise der deutschen Delegation auf Versailles und spricht von einem feigen Charakter dieser Handlung. Seit Menschengedenken habe sich bei zivilisierten Völkern nichts ereignet, was mit diesen Zwischenfällen, die die Ehre des französischen Volkes besudelt hätten, verglichen werden könne. Es wäre zu verstehen gewesen, wenn nach diesen Vorkommnissen die gesamte deutsche Delegation Paris verlassen hätte, um nicht länger einer so standaldfien Behandlung ausgesetzt zu sein. — In einem anderen Artikel nennt „Standard“ die dreiste Behauptung Clemenceaus, daß Deutschland am Kriege schuld sei, einen Schlag ins Gesicht der Wahrheit.

Amsterdam, 19. Juni. Den englischen Blättern vom 17. Juni zufolge sind im Lager von Belmont (Surrey) letzte Woche 3000 Soldaten, die zum Kriegsdienst im Ausland wieder eingezogen waren, in den Streik getreten. Sie weigern sich, in das Ausland zu gehen und verlangen ihre sofortige Entlassung. Sie haben Delegierte gewählt, die das Lager verwalten. Die Bewegung vollzieht sich in Ruhe und Ordnung.

Amsterdam, 19. Juni. „Allgemeen Handelsblad“ meldet, daß ein Konzern niederländischer Banken eine Forderung getroffen habe, um Deutschland zwei Milliarden der nach Deutschland gesandten niederländischen Lebensmittellieferungen einen Kredit von 80 Millionen zu gewähren.

Haag, 20. Juni. Das deutsche Schiff „Moins“ ist auf dem Wege nach Deutschland, beladen mit 1300 Tonnen Reis, durch eine treibende Mine untergegangen. Die Ueberlebenden wurden von einem französischen Torpedoboot gerettet.

Haag, 19. Juni. Die Leitartikel aller Londoner Blätter stellen es in Anlehnung an die Mantelnote der Entente als vollendete Tatsache hin, daß Deutschland die alleinige Schuld am Kriege trage. Die rechtsstehenden Blätter ergehen sich in Schmähungen gegen Deutschland, die alles bisher Dagewesene übertreffen.

Paris, 19. Juni. Der oberste Wirtschaftsrat bezieht, daß jeder Vertragsstaat selbst entscheiden soll, ob er gestatten will, daß private Handelsbeziehungen mit Deutschland im Rahmen der Blockade angeknüpft werden. Dieser Beschluß bedeutet nichts anderes als eine Vereinfachung der früheren Beschlüsse der interalliierten Wirtschaftskonferenz in Paris, die die die Verbündeten auf einen einheitlichen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege in französischem Interesse setzen festlegen wollen.

Paris, 19. Juni. Der „Matin“ teilt mit, daß beim Bahnhof von Rothombes in der Nähe von Compiegne viele Wagen mit deutschen landwirtschaftl. Maschinen seit mehreren Wochen ständen, um die sich kein Mensch kümmern würde, so daß sie unter dem Einfluß der Witterung ohnmächtig unbrauchbar würden. Es sei dies ein Teil der im Waffenhandelsvertrag von Deutschland verlangten landwirtschaftl. Maschinen; die nun hier zugrunde gerichtet würden, während die Bauern der zerstörten Gebiete sehnsüchtig auf deutsche Maschinen warten würden.

Verailles, 20. Juni. Auf Grund der letzten Nachrichten aus Deutschland glauben die gestrigen Abendblätter, daß die deutsche Regierung, die Friedensdelegation und die Nationalversammlung den Vertrag nicht unterzeichnen werden. „Intransigeant“ will erfahren haben, daß man in allen diplomatischen Kreisen der Alliierten an die Ablehnung des Vertrages durch Deutschland glaube. Allerdings will man dafür die Weigerung von nur sehr kurzer Dauer und zweifellos werde wenige Tage später eine neue deutsche Delegation mit Erzberger in Versailles eintreffen, oder aber Alliierte Bevollmächtigte würden in Berlin oder Weimar mit den Deutschen den Frieden abschließen. Wie „Intransigeant“ weiter, sollen die Alliierten Regierungen Marshall Foch die Vollmachten erteilt haben, damit er von Montag Abend 7 Uhr an allein verfügen kann. Foch habe auch den Oberbefehl über die tschecho-slowakische, die rumänische und die polnische Armee erhalten.

Verailles, 19. Juni. Der Metallarbeiterstreik in Paris, welcher seit über 14 Tagen andauert, scheint nun auch auf das übrige Frankreich übergreifen zu wollen. Heute wird der Metallarbeiterverband Frankreichs in Paris durch Delegierte mit den 11 ältesten Metallarbeitern Verhandlungen über die Erklärung des Generalstreiks für ganz Frankreich beginnen lassen.

Das dankbare Vaterland.
Berlin, 19. Juni. In den Ausschreitungen gegen den Kapitänleutnant von Mücke anlässlich seines in Frankfurt-Main über die Fahrt der Anecha gehaltenen

Vortrages, teilt der Polizeipräsident in Frankfurt-Main mit: Nachdem sich Kapitänleutnant von Mücke in freiwillige Schutzhaft Begeben hatte, wurde ihm anheimgestellt, unter Bedeckung nach Hanau zu reisen. Von Mücke lehnte dies aber ab und verließ gegen Abend das Polizeipräsidium. Auf der Straße wurde er von der erregten Arbeiterchaft erkannt und umringt und in einen Frachtwagen gehoben, der mit ihm davonfuhr. Der Polizeipräsident befreite ihn und brachte ihn zum Bahnhof. (Wie tief sind gewisse Deutsche gesunken! Schriftl.)

Deutschlands schwerste Stunde.

Einzelstaaten, Nationalversammlung und wirtschaftliche Sachverständigen zum Friedensvertrag.
Weimar, 19. Juni. Die Lage hat sich insofern geklärt, als sich nach der Stellungnahme der einzelnen bundesstaatlichen Vertreter überblicken läßt, daß Verufen geschlossen gegen die Unterzeichnung ist, während Sachsen, Württemberg und Baden für die Unterzeichnung, dagegen die bayerischen Vertreter geteilter Meinung sind. Die norddeutschen kleineren Staaten stimmen auch zum Teil der Annahme der Friedensbedingungen zu. Den Ausschlag dürften also die Vertreter der thüringischen Staaten geben, die sich ihre Stellungnahme noch vorbehalten hatten.

Weimar, 19. Juni. Der Friedensauschuß der Nationalversammlung ist für Freitag nachmittag 4 Uhr zusammenberufen worden.

Weimar, 19. Juni. Heute Abend ist der interfraktionelle Ausschuß der Nationalversammlung im Schloß zu einer Sitzung zusammengetreten. Im Anschluß hieran findet in der Nacht eine Kabinettsratsitzung statt.

Weimar, 19. Juni. Die finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen die auch an den Beratungen in Versailles teilnahmen, sind einstimmig der Ueberzeugung, daß diese Bedingungen unerfüllbar sind und den vollkommenen wirtschaftlichen Ruin Deutschlands herbeiführen müssen. Sie empfehlen daher dem Kabinett, die Friedensbedingungen abzulehnen.

Der Friedensvertrag und die Parteien.
Weimar, 19. Juni. Die Fraktion der Deutschdemokratischen Partei nahm heute Abend eine Probeabstimmung vor. Von 65 anwesenden Mitgliedern stimmten 8 bedingt, 1 unbedingt für Unterzeichnung des Vertrags, die anderen dagegen.

Die demokratische Fraktion legte dem Abgeordneten Freiherrn von Richthofen, wie mehrere Morgenblätter melden, den Austritt aus der Fraktion nahe, weil er zu denjenigen Abgeordneten gehöre, die für eine glatte Annahme der Bedingungen seien. 58 Abgeordnete der demokratischen Fraktion stimmten dafür, daß man den Weg des vom Zentrum empfohlenen Kompromisses beschreiten solle. Die deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei würden auch, wie berichtet wird, einen motivierten Frieden immer noch als ungenehmlich ablehnen.

Weimar, 19. Juni. Die Deutschnationale Fraktion der Nationalversammlung hat einstimmig beschlossen, den Friedensvertrag abzulehnen.

Weimar, 19. Juni. Die Zentrumsfraktion der Nationalversammlung hat heute nachmittag in längerer Sitzung nochmals eingehend ihre Stellung zum Friedensvertrag beraten und am Schluß derselben mit einer Vierfünftel-Majorität sich für die Annahme des Friedensvertrags entschieden, ausgenommen die Punkte, welche die Schuld am Krieg und die Ehre der Nation berühren (Auslieferung Deutscher usw.)

Ein Kompromiß-Vorschlag des Zentrums.
Berlin, 20. Juni. Der vom Zentrum den beiden anderen Mehrheitsparteien unterbreitete Kompromißvorschlag, der 3 Punkte enthielt: Ablehnung des Schuldbekenntnisses, Ablehnung der Auslieferung deutscher Heerführer und Politiker und Aburteilung vor einem Gerichtshof der Entente und die Erklärung, daß die wirtschaftlichen Bedingungen unerfüllbar seien, wird im „Vorwärts“ für verfehlt erklärt.

Verschiedenen Morgenblättern zufolge sprachen sich im Zentrum 79 Abgeordnete für eine solche motivierte Annahme der Friedensbedingungen aus. Die demokratische Fraktion war mit überwiegender Mehrheit dagegen. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion erklärte, daß dem Reich in diesem Augenblick nichts anderes übrig bleibe, als dem Vertrag die Unterschrift zu geben.

In absolut ablehnendem Sinne äußerten sich folgende Minister: Dr. Preuß, Decanburg, Graf Brockdorff-Rantzau, Landsberg, Gothein und Wiesberts.

Rücktritt des Kabinetts.

Weimar, 20. Juni. Das Kabinett ist zurückgetreten. Es wird die Geschäfte vorläufig weitergeführt, bis der Reichspräsident ein neues Kabinett gebildet hat.

Entgegen verschiedenen Gerüchten wird die Krise nur noch das Ministerium betreffen, da es der Sinn des parlamentarischen Bestehens ist, daß der Präsident unverantwortlich bleibt und der ruhende Pol in der Entscheidungslage ist.

Der Entente und Wilson ins Stammbuch.

Amsterdam, 19. Juni. „Nieuws van den Dag“ schreibt über die neuen Friedensbedingungen der Entente: Wenn es zur Unterzeichnung kommt, so wird das Blei das Nachgeben eines Menschen sein, dem das Messer an die Kehle gesetzt wird und nicht wie ein freies Abkommen zwischen Unterhändlern, die einsehen, daß befriedigende Regelung auch Spannung mit sich bringt. Es wird kein dauerhafter, sondern ein vorläufiger Frieden werden. Es steht leider dies jetzt schon fest. — und dann bedenke man, daß es einen Mann gibt, nämlich Wilson, der diesen traurigen Zustand hätte verhüten können, wenn er stark genug gewesen wäre, die eigenen Grundsätze durchzusetzen.

Amsterdam, 19. Juni. Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt zu den abgeänderten Friedensbedingungen der Entente: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Wenn die herrschenden Mächte Frieden und Abrüstung wünschen, so sollten sie doch Frieden machen und abrüsten. Wenn sie an Gerechtigkeit glauben würden, so würden sie auch gerecht handeln und nicht nur davon sprechen. Tatsächlich hätten sie ein Chaos angerichtet und ihn Frieden genannt mit den Idealen, die sie Deutschland vorbehalten. Diesen untreu, treten sie sie nieder, wie in Deutschlands schwersten Zeiten, weil sie die Stärkeren sind. Es wird ein neuer Krieg kommen wenn die Demokratie nicht zur Macht gelangt und den Vertrag beseitigt.

Gegen Friedensvertrag und Blockade.

Amsterdam, 19. Juni. Den englischen Blättern vom 17. Juni zufolge wurde in Oxford am Montag eine Protestversammlung gegen die Friedensbedingungen abgehalten, in der Austin Harrison und George Lasborg sprachen. Es wurde mit großer Mehrheit eine Entschlüsselung angenommen, in der die Revision der Bedingungen verlangt wird.

Amsterdam, 19. Juni. Am Montag wurde in London eine große Protestversammlung von Frauen gegen die Blockade abgehalten. Die Präsidentin Swamid erklärte, es sei die Aufgabe der Frauen darauf zu antworten, daß der Sieg die Engländer nicht zum verhasstesten Volk in der Welt mache. Wenn die Regierung nichts tue, so sei es die Aufgabe der Frauen, sie zu führen. Aus Wien war ein Telegramm der Frau Dr. Ethel Williams eingelaufen, worin diese erklärte, daß sich 80% der Mütter in Wien in einem dauernden Zustand des Hungers befänden, weil alles den Kindern geopfert würde.

Auch ein Streit.

Lugano, 20. Juni. „Corriere della Sera“ meldet den unerhörten Fall, daß der gesamte Klerus des Heiligen Hauses von Loreto, der berühmtesten Wallfahrts- und Wunderkirche der Welt, in den Streit getreten ist.

AMBI-Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

abhebt auch, sperrt und anreibt

Autoren von

AMBI, A.M.I.K

Chemnitzburg 9

Neue Bestellungen
auf den täglich erscheinenden „Enztaler“ werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsstelle und den Austrägerinnen entgegengenommen.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Das Schwimmbad im Elektrizitätswerkkanal
hier bis auf weiteres jeden Mittwoch von 1—9 Uhr nachmittags, sowie sonst an jedem Werktag von 1—4 Uhr nachmittags ausschließlich von schwimmkundigen weibl. Personen, zu allen übrigen Zeiten, namentlich Sonntags, nur von schwimmkundigen männl. Personen benutzt werden. Das Betreten des Bahnkörpers und Bahndammes ist verboten.

Das Schwimmbad im Lempenau'schen Werkkanal
ist ausschließlich für Personen weibl. Geschlechts bestimmt und für männl. Personen verboten.
Die an die Badaufsicht zu bezahlende Gebühr (beträgt in jedem Bad:
a) bei Benutzung einer einzelnen Kabine 20 J.;
b) bei Benutzung des allgemeinen Aus- und Ankleideraums 10 J., Schulkinder die Hälfte.
Bäder sind mitzubringen oder bei Entleeren vom Badaufsicht besonders zu vergüten.
Die Badaufsicht sind für Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich und ist ihren Anordnungen Folge zu leisten.

Den 19. Juni 1919. **Stadtschultheißenamt.**
Knobel.

Neuenbürg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am Samstag nachmittags 2 Uhr bei der Turnhalle ein noch guterhaltener

Bodenteppich

sowie eine

Tischdecke

gegen Barzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Hank, stellv. Gerichtsvollzieher.

H. Maier, Heilkundiger,
Pforzheim, Oestliche 51

behandelt nach eigenem Verfahren mit gutem Erfolg Kropf, Brüche, Bartflechte, Hämorrhoiden, Malaria, Bleichsucht, Weichfuß, Unterleibsleiden, Blut-Erkrankungen u. s. f.

Sprechstunden:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, vorn. 10—1 Uhr, nachmittags 4—6 Uhr.

Billig zu verkaufen:

2 vollständige Betten mit eisernen Bettstellen, Patentrost, Seegrasmatratze mit Wollauflage, 1 eiserne, zusammenklappbare Bettstelle, 1 großes Bettsofa, 1 großer Spiegel mit Goldrahmen, 1 grüner Damenschreibtisch, 1 eintüriger Schrank, 1 fast neuer, mittelgroßer Herd, 1 Eiskiste, mehrere eiserne Wäschekisten, 4 Sitzbadewannen, auch für Wäsche geeignet.

Villa Rohe, Marzell.

Neuenbürg.
40—50 Wagen

Komposterde

können abgeholt werden bei

G. Traubner,
Gärtnerci.

Alleinmädchen gesucht.

Frau
Rittm. **Dippe-Bettmar,**
Herrnalt,
Villa Waldner.

Kuhholzverkauf des Forstamts Kalltenbronn
in Gernsbach im Wege schriftlichen Angebots aus den
Domänenwaldabteilungen 10, 12, 23, 32, 37, 44, 66, 68,
94, 103: 1377 Forststämme I-V, Kl., 44 Forstabschnitte
II, Kl., 1870 Nadelholzstämme I-VI, Kl., 273 Nadelholz-
abschnitte I-III, Kl., zusammen 2970 Fm. **Verzinsung**
innerhalb eines Monats ohne Kautionsleistung. Aus-
züge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forst-
amt. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim
Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als
Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
zur **Submissionstagsfahrt am Dienstag, den 8. Juli 1919,**
vormittags 10 Uhr, beim Forstamt Kalltenbronn in
Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von
den Forstwarten Lauer in Dürrsch, Rheinhardt in Brotenau,
Dientel in Kalltenbronn und Schultze in Kumbach.

Neuenbürg.
Bezirksverband der landwirtschaftlichen
Genossenschaften.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr,
in der „**Sonne**“ in Neuenbürg

Bezirksversammlung

Tagesordnung:

- 1) Finanzpolitik bei den Darlehenskassen;
- 2) Gründung von landw. Ortsvereinen;
- 3) Warenbezug und Absatz, Errichtung von Lagerhäusern;
- 4) Anträge und Wünsche.

Die Mitglieder der Darlehenskassenvereine des Bezirks
werden zur Teilnahme dringend eingeladen.

Conweiler, 18. Juni 1919.

Bezirksobmann **Kienzle.**

Handwerkammer Neutlingen.

Wir berufen auf

Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
in das Gasthaus zum „**Anker**“ in Neuenbürg eine

allgemeine Bauhandwerker-Versammlung

ein, in welcher der stellvertretende Geschäftsführer der Hand-
werkammer Neutlingen, Sekretär **Eberhard**, einen Vortrag
halten wird über den **beruflichen Zusammenschluß des**
Handwerks. Im Anschluß hieran finden **Innungs-**
gebindungen statt.

Wir laden hierzu die selbständigen Bauhandwerksmeister
des Oberamts Neuenbürg, insbesondere Gipser, Glaser,
Maler, Maurer, Steinhauer, Schlosser, Zimmerer und gleich-
zeitig Käufer höflichst ein.

Der Vorstand der Handwerkammer.

Vorstand: **A. Bollmer.** Schriftf. **J. B. Eberhard.**

Versammlung!

Berein selbständiger Rohbauhandwerker
des Bezirks Neuenbürg.

Bezugnehmend auf obige Einladung der Handwerks-
ammer Neutlingen erlaube ich sämtliche Mitglieder, sowie
auch die dem Verein noch fernstehenden Kollegen sich am
Sonntag, den 22. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, an dieser so
wichtigen Versammlung vollständig zu beteiligen.

Der Bezirksvorstand: **Vishoff.**

Privat-Realschule Schömberg.

Aufnahme für die 1. Klasse findet nach den Ferien am
10. September statt.

Der Lehrplan erstreckt sich auf die Klassen

Sexta bis Untersekunda

(1. bis incl. 5. Klasse).

Der gesamte Unterricht wird von einem für höhere
Schulen staatlich geprüften Lehrer erteilt. Anmeldungen
sind zu richten an die Privat-Realschule Schömberg oder
Herrn **Farret** Supper, woselbst auch weitere Auskunft er-
teilt wird.

Privat-Realschule Schömberg.

J. Herrmann.

Dobel.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
zur geistl. Kenntnis, daß ich das



Gasthaus und Pension
zum „**Waldhorn**“

läufig erworben habe und am **Sonntag den 22. Juni** mit

Konzert

eröffne. Mein Bestreben wird sein, mit nur naturreinen
Weinen, Ia. Bier, sowie vorzüglicher Küche die vollste Zu-
friedenheit meiner werten Gäste zu erlangen.

Karl Hörter zum „Waldhorn“.

Neuenbürg.

Anker-Saal.

Heute Freitag, abends 8 Uhr,

Großer Vortrag

von Herrn **Eberhard.**

1. Seine Selbsterlebnisse während 8 Jahren
in der Fremdenlegion.
2. Seine Flucht aus englischer Gefangenschaft
in Indien.

Deutsch!

Mit doppelter Kraft müssen wir unsere Jugend
aufklären über die Gefahren der Fremdenlegion.

Eintritt frei!

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Sonntag, den 22. Juni**
stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus zum „**Döfen**“ in Schwann

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte
höflichst ein. Wir bitten dies als persönliche Ein-
ladung betrachten zu wollen.

Robert Neuweiler, Fuhrmann,
Sohn des Gemeindepflegers Neuweiler, Dennaich.

Friederike Albinge,

Tochter des Wilhelm Albinge, Dennaich.

Abgang 11 Uhr in Dennaich.

Nach langjähriger Assistententätigkeit, zuletzt
mehr als 6 Jahre an der **würtf. Landes-**
bedammenschule (Obermed.-Rat Dr. Walcher
und Direktor Dr. Fejer) habe ich mich in **Stutt-**
gart als

Frauenarzt und Geburtshelfer

niedergelassen und übernehme ab 15. Juni die
Leitung des **Charlottenhauses** für Wöchnerinnen
und unterleibskranke Frauen (früher Wöchnerinnen-
heim).

Dr. med. Otto Mayer.

Sprechstunde:

Werktags 11-12 Uhr im Charlottenhaus, Silber-
burgstraße 85, Telefon 5035;

Werktags, ausgenommen Samstag, 1/3 bis 4 Uhr
in der Privatwohnung Hohenheimerstr. 10, Tel. 1924.

Wer

würde eine möglichst in der
Nähe vom Stadtbahnhof ge-
legene 3 Zimmer-Wohnung
gegen solche auf dem Windhof
austauschen?
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Pl.

Wohnung

mit 2 bis 3 Zimmern und
Zubehör für kleine Familie
mit einem Kind auf 1. Juli
oder später zu mieten gesucht.
Näheres durch die
Guztältergeschäftsstelle.

Traves

Mädchen

für Haushalt und Küche ge-
sucht. Eintritt 1. Juli. Gute
Bezahlung und Behandlung.
Frau **Hanelen, Pforzheim,**
Leopoldstraße 9.

Damenbinden! Diskret!

verpackt, portofrei in altbewährter
Güte gegen Voreinsendung. Probe-
bügel Qual. I R. 4.-, Qual. II
Rt. 4.50, Gürtel (Friedensware)
Rt. 3.00, Radn. 25 Bg. mehr.
W. Hildebrandt,
Charlottenburg 253,
Schillerstr. 49.

Herzliche Einladung

zu den vom **22. Juni bis 18. Juli** im Zelt der Deutschen Feldmission auf
dem Turmplatz zu **Pforzheim** stattfindenden

religiösen Vorträgen.

Hauptthema: „**Die Toten und das Jenseits**“.

Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Haupt-Eröffnungsvorlesung: **Sonntag, 22. Juni, nachm. 4 Uhr.**

Stadtmision; Vereinshaus; Landeskirchl. Gemeinschaft; Blaues Kreuz;
Methodistengemeinde; Ev. Gemeinschaft; Baptistengemeinde; Heilbarmee.

Schwann, den 19. Juni 1919.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Ludwig Feiler,

Rechenmacher,

im Alter von 60 Jahren **Mittwoch abend 1/9 Uhr**
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Justine Feiler, geb. Kähler.

Die Beerdigung findet am **Samstag nachm. 4 Uhr** statt.

Habe meinen Wohnsitz nach

Wildbad

verlegt.

O. Schindler,

prakt. Tierarzt,

Villa Erika :: :: Telefon Nr. 52.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gegen

Lebensmittelmarke 10

kann bei Kaufmann **Fiebig,**
Maler und Pfister **Kunsthonig**
bis spätestens **Mittwoch, den**
25. Juni abgeholt werden.

Städt. Lebensmittelstelle
J. A. Kienzle.

Ein zuverlässiger, jüngerer
Kann als

Bursche

für sofort gesucht.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg, Tel. 70.

Kaifer-Apparat

mit

gebogener Klinge,

genau wie Org.-Gillette,

verschiedene Sorten

Erfag-Klingen;

Kollfir-Apparat

zum Schleifen der Messer.

Robert Just,

Pforzheim,

Parfümerie-Haus,

Westliche Karl-Friedrichstr. 5.

Drei gut hergerichtete,

schmiedeeiserne

Rochherde,

auf Land passend, hat billig

zu verkaufen

Aug. Vogt & Sohn,

Schlosserei,

Pforzheim, Gr. Gerberstr. 15.

Stenographen-Verein

Sonntag, den 22. Juni,

Ausflug

nach **Calmbach-Württemberg,**
Röttenbach, Javelstein (alte
Leinach) - Mittagsessen
weiter nach **Calw.**

Treffpunkt: Hauptbahnhof 8.15
Rückfahrt: **Calw ab 6.18.**

Anmeldungen der alten
Stenographen und neuerer
Freunde der Sache bis spä-
testens **Samstag 11 Uhr** in
der **Neesch'schen Buchdruckerei**
zwecks Bestellung des Mittag-
essens.

Der Vorstand.

Carbolinum,

Friedensware,

hat ständig auf Lager.

Birkenfeld, Baumaterialien-
handlung, Birkenfeld, Bir-

pforsheim.

Wagen-Bertani.

Ein sehr stark gebau-

wenig gebrauchter, neuer

Langholzswagen

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der

Wirtschaft z. Schlachthof

Röttenbach bei Calw

Einem

Federprüfmaschinen

mit ca. 25 Zentner Tragkraft

und einem

Erhebungsapparat

mit ca. 40 Zentner Tragkraft

hat zu verkaufen

Dieschweit Neutlingen.

Charakter und Gemüt

eines jeden Menschen bestimmt

wissenschaftlich nach der Hand-
schrift zu bestimmen

H. Jeps, Württemberg,

O. A. Tuttlingen (Württemberg).

— Preis 2 Mark. —

Bitte um Angabe von Alter und

Geschlecht.

Den Herren

Schulvorständen

empfiehlt sich zur Lieferung von

Zugnisbüchlein

für die Volksschulen

G. Neesch'sche Buchdruckerei

Jnh. D. Strom.